

man es giesen kan/ und auf diesen Weg/ ehe es erkaltet/ werden ihm oben die Schlacken abgezogen/ darnach aber/ wann es gesäubert und erkaltet ist/ glühet man es gar wol/ und wird weich/ lästet sich auch mit dem Feuer arbeiten und austrecken. Es kan nicht leichtlich geschmelzet werden/ wann es nicht wiederum auf das neue in einen hierzu gemachten Ofen gethan / glühend gearbeitet / und mit dem Schlagen des Hammers zusammen getrieben wird / weil es verdirbt / und sich verzehret.

Das Zeichen der Güte des Eisens ist/ wann dasselbige in grosse Kuchen oder Stücke gebracht ist/ daß man seine Adern ganz und gerad aneinander und ungebrochen sihet/ und wann die Ende des Kuchens sauber und ohne Schlacken seyn; dann / gedachte Adern geben eine Anzeigung von sich/ daß das Eisen fein geschlacht/ ohne Knorren und Schiefer ist / und durch die Ende wird man erkennen/ wie es in der Mutter ist. Wann es aber zu einem gebierdeten Blech oder anderer Gestalt zugerichtet ist / und die Seiten fein schlecht und gerad seyn werden/ so kan man auch kühnlich sagen/ daß es durchaus gut seye/ die weil es das Schmiden des Hammers gleich hat erleiden können.

Von Bley werden die stattlichen Palläste/ die Kirchen- Thürne/ und andere der Gemeinden Häuser bedeckt. Man machet auch die Röhren daraus/ darinnen man das Wasser leitet. Auch werden die Thür- Angel und eiserne Gegitter / an Thüren und Fenster- Pfosten damit eingegossen und befestiget.

Es seyn dreyerley Gattungen/ nemlich weiß / schwarz/ und einer zwischen diesen beyden/ mittelmässiger Farben/ dannenhero es von etlichen Aschenfarb Bley genennet wird. Das schwarze Bley wird darum also geheissen/ nicht derohalben daß es in Wahrheit schwarz sey/ sondern weil es etwas schwarz und weiß mit ist/ daher ihm/ gegen dem weissen billig die Alten diesen Namen gegeben haben. Das weiße Bley ist das vollkommlichste/ und köstlicher dann das schwarze. Das Aschen- farbe hält zwischen diesen zweyen einen mittlern Stand. Es wird das Bley gegraben / entweder in grossen Stücken / welche also von sich selbst an einander gefunden/ oder auch in kleinen Stücken / welche da leuchten oder glänzen/ mit einer sonderbaren Schwärze / oder werden auch gar dünne Blätter oder Blech/ an den Felsen/ Marmor und Steinen hangend/ gefunden. Alle Geschlechter des Bleyes schmelzen gar leicht / dann zuvorderst schmelzet es durch die Hitze des Feuers / ehe denn es glühend wird; Wann es aber in hitzige Schmelzöfen gesetzt wird/ so behält es sein Geschlecht und Gestalt nicht/ und bleibt auch nicht/ dann es zum Theil zu Lithargyrio oder Silberglätz/ und das andere zu Molybdana oder Bley- Schaum wird. Unter diesen Geschlechtern des Bleyes ist das schwarze am weichesten/ derowegen läst es sich gar leicht von dem Hammer zwingen/ lang und breit schlagen/ auch ist es wichtig und schwerer. Das weiße ist viel härter und leichter. Das Aschenfarbige ist noch viel härter/ als das weiße/ und was das Gewicht anbetriefft/ so hält es das Mittel zwischen den vorigen zweyen.

Mit Kupffer werden unterweilen der Gemeinde Häuser gedeckt/ und machen die Alten die Nägel daraus/ so man in Italiänischer Sprache Doroni nennet/ welche/ in den obern und untern Stein gesteckt/ verhüten/ daß die Steine nicht aus ihrer Ordnung kommen/ oder gestossen können werden/ wie dann auch die Klammern oder Haken/ so man einleget/ zweyen Stein neben einander fein gleich zusammen gefüget halten; und wird mit diesen Nägeln und Klammern/ der ganze Bau/ welcher Noth halben anderst nicht/ dann von vielen Stücken seyn kan/ zusammen gezahnet und verbunden/ gleich wie ein einziges Stück Stein allein/ und also viel stärker und wahrhafter werden. Man machet auch Nägel und Klammern von Eisen; Aber die Alten machten sie meistens von Kupffer / dann/ es am wenigsten von der Zeit und Wetter kan verzehret werden / die weil es nicht rostet. Sie machten auch die Buchstaben daraus zu Überschriften/ welche man in die Friesen der Gebäu setzet; und liest man/ daß die berühmten hundert Pforten zu Babylon/ von diesem Metall gemacht waren. Wie dann auch die zwo Seulen Hercules/ von acht Ellen hoch/ in den Inseln Gadibus.

Man hält das vor das beste und vortrefflichste Kupffer/ welches/ wann es vermittelst des Feuers aus den Erzsteinen geschmelzet/ und gebracht worden/ roth an Farbe ist/ und eine Gübe mit hat/ und darzu wol floriret/ das ist/ voller Löcher ist/ dann dieses ist ein Zeichen daß es rein und sauber seye von allem Wust und Schlacken.

Das Kupffer glühet man/ wie das Eisen/ und es schmelzet auch/ darum kan man es giesen. Wann es aber in überaus hitzige Ofen gethan wird / so kan es die Stärke der Flammen

men